

Mittwoch
17.
Oktober

290. Tag des Jahres 2018
75 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 42

07:54 Uhr
18:27 Uhr
15:53 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel



GUTEN MORGEN

Mittagspause

Immer wieder muss Horst staunen, was seine Kollegen alles zur Mittagspause auspacken. Der eine wärmt den Bratenrest vom Vortags-Familienschmaus in der Mikrowelle auf, ein anderer bringt eine dampfende Currywurst oder exotisch Duftendes aus dem Wok aus der Imbissbude mit. Einige Damen begnügen sich derweil mit knackiger Kaltkost von der Frischetheke des Supermarktes, und bisweilen findet sich auch ein Schoko-Snack in der Tupperdose. Dass Horst sich jeden Tag mit einem Butterbrotpaket am Tisch niederlässt, mag da als wenig kreativ erscheinen. Dabei sind der Vielfalt auch hier keinerlei Grenzen gesetzt. Vom Brot selbst über den jeweiligen Belag bis zur Garnierung mit Gurke, Paprika und Tomate findet der Gaumen täglich Abwechslung. Eines schätzt Horst besonders: Da weiß man, was man kriegt. Manfred Stienecke

Teilnahme am Jahresfest

Stemwede (WB). Das Jahresfest des Schützenkreises Lübbecke in Oppenwehe beginnt am Samstag, 27. Oktober, um 20 Uhr. Die Drohner Schützen fahren mit einem Bus zu der Großveranstaltung.

Die Abfahrt erfolgt um 19 Uhr an der Gaststätte Marlis Hohl. Weitere Haltestellen sind bei Majestät Thomas Rommel, Familie Karl-Friedrich Koch und Familie Volker Hoolt eingerichtet.

Sozialverband isst Pickert

Sundern (WB). Der Sozialverband Ortsverband Sundern lädt alle Mitglieder und deren Partner zum traditionellen Pickertessen in die Gaststätte Jobusch, Niedermehnen, ein. Beginn ist am Dienstag, 23. Oktober, um 18 Uhr. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt bis Freitag, 19. Oktober, der Vorsitzende, Günter Ahlers unter Telefon 2191 entgegen.

EINER GEHT DURCH LEVERN

... und genießt beim Spaziergang durch die Badeallee die immer noch fast sommerlichen Temperaturen. Das stark rieselnde Laub der Bäume spricht jedoch eine andere Sprache: Der Herbst ist da, die Kälte wird schon bald kommen – leider, findet... EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Abonentenservice, Anzeigenannahme
Telefon 0 57 41 / 34 29 0
Fax 0 57 41 / 34 29 31
Lokalredaktion Stemwede
Steinstraße 6-8, 32369 Rahden
Elke Bösch 0 57 71 / 60 88 18
Dieter Wehbrink 0 57 71 / 60 88 17
Michael Nichau 0 57 71 / 60 88 19
Fax 0 57 71 / 60 88 29
stemwede@westfalen-blatt.de
Lokalsport
Gerichtsstraße 1, 32312 Lübbecke
Volker Krusche 0 57 41 / 34 29 14
Ingo Notz 0 57 41 / 34 29 13
Marc Schmedtlevin 0 57 41 / 34 29 17
Fax 0 57 41 / 34 29 30
sport-luebbecke@westfalen-blatt.de

www.westfalen-blatt.de

Waren es Wölfe? Acht Schafe gerissen

Vorfall auf NABU-Streuobstwiese – Experte findet typische Spuren – zwei Tiere vermisst

Von Dieter Wehbrink

Aschen/Landkreis Diepholz (WB). Wie nah steht eine »eingesessene« Wolfspopulation schon vor den Toren des Altkreises Lübbecke, speziell vor denen der Nordkreis-Kommunen Stemwede und Rahden? Grund zur Sorge gibt den Weidetierhaltern ein aktueller Vorfall aus dem Nachbarkreis Diepholz.

Dort in der Region, wo sich schon seit Jahren die Risse von Schafen häufen, sind im Ort Aschen, nur 26 Kilometer von der Stemweder Grenze entfernt, acht von 18 Schafen tot auf einer Streuobstwiese des Naturschutzbundes NABU gefunden worden. Zwei Tiere werden noch vermisst. Die Überlebenden hat der Besitzer, ein Hobby-Halter aus dem südlichen Landkreis Diepholz, jetzt auf einer Weide im Landkreis Vechta untergebracht. Die Familie des Schafhalters ist sehr naturverbunden und wollte den NABU als Betreiber der Streuobstwiese mit dieser Art der Beweidung unterstützen. Solche ökologisch wertvollen Flächen benötigen Pflege, damit sie ihre Artenschutz-Funktion gut erfüllen können. Schafe sind hierfür als bodenschonende »Rasenmäher« ideal. Entsprechend geschockt war die Familie, als sie vom Tod ihrer Tiere erfuhr.

Gleich nach dem Entdecken der Kadaver wurde der zuständige Wolfsberater Dr. Marcel Holy vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) hinzugezogen. Der Experte entdeckte wolfsartige Verletzungen wie Kehlbiße. Er sicherte an den getöteten Schafen DNA-Proben, die nun ein Labor auswertet. Erst wenn das



Die Art der Bisse an den Schafen sollen laut Dr. Marcel Holy typisch für eine Wolfsattacke sein.



Der Schafbesitzer hat tote Tiere in der Streuobstwiese zum Abtransport in die Tierkörperbeseitigungsanstalt auf eine Stelle gelegt.

Ergebnis der genetischen Untersuchung feststeht, kann man mit letzter Sicherheit sagen, dass es sich um einen Wolfsangriff gehandelt hat.

Die Streuobstwiese ist recht groß und von außen nicht komplett einsehbar. Vor zwei Jahren kam es hier schon einmal zu einem Wolfsangriff. Die Betreiber zäunten das Areal danach teilweise mit einem zwei Meter hohen Drahtgeflecht-Zaun ein.

Ein Tierbetreuer – die Schafbesitzer waren zum Zeitpunkt des Vorfalls verreist – entdeckte am

Sonntag, 30. September, die beiden ersten Kadaver. In der darauffolgenden Nacht griffen die Raubtiere unerwartet ein zweites Mal

Zwei Meter hoher Zaun um die Streuobstwiese war offenbar kein Hindernis.

an. Noch vor dem Eintreffen des alarmierten Wolfsberaters Dr. Holy verschwand eines der toten Tiere von der Weide. Offenbar waren die als so scheu geltenden Wölfe trotz des Entdeckens der Risse durch Menschen weiterhin in der Nähe geblieben.

Im Raum Diepholz/Vechta haben immer wiederkehrende Wolfsrisse mittlerweile viele Nutztierhalter hochgradig verärgert und Teile der Bevölkerung verängstigt. Berühmt ist hier das so genannte Goldenstedter/Barnstorfer Rudel. DNA-Proben ergaben, dass eine Wölfin für den Großteil der Risse verantwortlich war. Zuletzt schlug diese Wölfin am 6. März in Drebber zu. Dieser Ort liegt noch südlicher und somit noch dichter an Stemwede. Seitdem herrschte allerdings Ruhe.

Ob der aktuelle Riss auf der Streuobstwiese wieder der Wölfin zuzuordnen ist, muss die DNA-

Probe ergeben. Theoretisch könnte es sich auch um durchwandernde Wölfe oder sogar um ein neues, heimisch gewordenes Rudel handeln.

Das Labor-Ergebnis liegt frühestens in zwei Wochen vor. »Sollte sich herausstellen, dass es sich um Wölfe gehandelt hat, kann der Schafhalter in diesem Fall leider nicht mit Entschädigungszahlungen des Landes Niedersachsen rechnen«, sagte Holy dieser Zeitung. »Geld gibt es nur, wenn die getöteten Schafe mit einem Strom führenden Zaun mit Unterschlupf-Schutz eingezäunt waren.« Holy schließt nicht aus, dass



Dr. Marcel Holy ist Wolfsberater des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Foto: Wehbrink

die Raubtiere eine Möglichkeit gefunden haben, unter dem – immerhin zwei Meter hohen – Zaun der Streuobstwiese hindurch zu kriechen. »Der Zaun hatte eine Gesamtlänge von 965 Metern, bei 4,7 Hektar Fläche. Würde man dieses Areal komplett mit Strom einzäunen, wäre der Unterhaltungsaufwand riesig. Man müsste einen solchen Zaun regelmäßig von Bewuchs befreien, damit er den Strom auch leitet«, findet Holy.

In Stemwede, wo es noch viel Weideviehhaltung gibt, ist die Sorge seit Monaten groß. Bei zwei großen Mahnfedern in Dielingen und Drohne hatten sich bereits Nutztierhalter, Landwirte und Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen zusammengesetzt, um »vor der unkontrollierten Ausbreitung des Wolfes« zu warnen (wir berichteten).

Dass es jetzt ausgerechnet den NABU getroffen haben könnte, also jene Naturschutzorganisation, die die Rückkehr des Wolfes in Deutschland stets begrüßt hat (Projekt »Willkommen Wolf!«), wird auch im Internet diskutiert. Wolfsgegner und Jäger beteiligen sich daran. Vertreter des NABU – und auch der geschädigte Schafhalter – bitten jedoch trotz des Vorfalls weiterhin um eine sachlich geführte Diskussion zum Thema Wolf.

»Aggressiv an Flächeneigentümer gewendet«

Windkraft-Investor hofft auf Klageerfolg und schreibt Grundstücksbesitzer an – Gemeinde nimmt Stellung

Von Dieter Wehbrink

Stemwede (WB). Zurzeit dürfen in der Babelage keine Windräder gebaut werden. Dennoch sorgt der potenzielle Investor Enertrag AG mit Sitz in Dortmund offenbar intensiv für den Fall vor, dass seine Normenkontrollklage vor dem Oberverwaltungsgericht Münster erfolgreich sein wird. Das Unternehmen hat vor kurzem viele Grundstücksbesitzer im Bereich Babelage angeschrieben und konkrete finanzielle Zahlungen in Aussicht gestellt, wenn sie Standorte für Windräder oder dafür benötigte Flächen zur Verfügung stellen.

In Münster lässt das Unternehmen überprüfen, ob die Gemeinde Stemwede bei der Ausweisung ihrer Windkraftvorranggebiete im Flächennutzungsplan alles richtig gemacht hat. Die Gemeinde hatte sich mit Hilfe externer Fachleute und Juristen nach mehreren Jahren intensiver Beratung für die Tiefenriede in Drohne sowie für Bockhorns Horst in Oppenwehe/Oppendorf entschieden. Dort kön-

nen Windräder errichtet werden. Die Babelage jedoch, in der die örtliche »Bürgerwindpark Stemwede GbR« Windräder errichten wollte und hierfür die Enertrag AG mit ins Boot geholt hat, fiel als Windkraft-Standort aus dem Flächennutzungsplan heraus. Die Bundeswehr beansprucht dieses Gebiet zwischen Wehden, Varl und Hollwede für Tiefflugübungen und sieht Windturbinen als Hindernisse. Zudem bewertet der Kreis Minden-Lübbecke Teile der Babelage als unverzichtbares Überschwemmungsgebiet bei Hochwasser-Situationen. Die Enertrag AG will daher juristisch ihr Ziel erreichen, doch noch Windräder in der Babelage bauen zu dürfen.

Zur aktuellen Situation des Klageverfahrens vor dem Oberverwaltungsgericht Münster und zum aktuellen Verhalten der Enertrag AG erklärte gestern Bürgermeister Kai Abruzat: »Der Rat der Gemeinde Stemwede hat Anfang 2016 einen Flächennutzungsplan nach intensiver langjähriger Beratung beschlossen, um den Bau von

Windenergieanlagen strategisch zu steuern. Gegen dieses Planwerk hat die Enertrag AG Rechtsmittel eingelegt. Die Gemeinde Stemwede hat zwischenzeitlich auf die eingereichte Klage reagiert und in einer umfangreichen Klageerwiderung den gemeindlichen Standpunkt verdeutlicht. Ein Termin zur mündlichen Verhandlung ist noch nicht anberaumt. Ich kann derzeit auch nicht absehen,

ob in diesem Kalenderjahr damit noch zu rechnen ist.«

Ungeachtet dieses Verfahrens hätten sich besorgte Bürger an ihn gewandt, »weil sich offensichtlich die Enertrag AG aktuell in aggressiver Weise an potenzielle Flächeneigentümer wendet, mit dem Ziel, diese zur Unterzeichnung von Pachtverträgen zu bewegen«, betont Abruzat. »Die Vertrags- und Eigentumsfreiheit ist ein ho-

hes, grundgesetzliches Gut. Ich rate daher jedem Flächeneigentümer eine sorgfältige Prüfung an. Darüber hinaus empfehle ich generell in solchen Fällen auch zu prüfen, ob berechnete Interessen des Datenschutzes, nicht zuletzt nach der neuen Datenschutzgrundverordnung, berührt sind.«

Die Gemeinde selbst sei ebenfalls Eigentümerin von Flächen, werde sich aber an dieser Flächenpolitik nicht beteiligen: »Es versteht sich für mich schon aus Respekt vor dem Gericht von selbst, das ordnungsgemäße Verfahren in Münster abzuwarten.«

Dieser Redaktion liegt eines der Schreiben der Enertrag AG an einen der Grundstücksbesitzer vor. Darin werden detailliert konkrete Pachtsummen für acht potenzielle Windturbinenstandorte sowie für viele Flächenbesitzer genannt, die indirekt von Windrädern profitieren würden. Die Enertrag gibt sich in dem Schreiben sehr optimistisch, dass sie vor Gericht siegen und die Windkraftplanung in der Babelage bald beginnen könne.



Die Gemeinde Stemwede will keine Windkraft in der Babelage. Ein Großinvestor ist überzeugt, dass er die Klage gewinnt. Foto: dpa